Jahresbericht 2017

Bienenzüchterverein Mittel-Leberberg

Noch vor Jahresfrist waren die Honigtöpfe wegen des schlechten Wetters fast leer geblieben. Nur in einigen Gebieten des Vereinsgebietes wurden gute Honigernten gemeldet. Ganz anders war das Bienenjahr 2017. Dass die Honigernte dieses Jahr gut bis sehr gut werden würde, hat sich schon früh abgezeichnet. Nach dem milden Winter brachten die Bienen viel Pollen von der Haselnuss. Pollen und Nektar und gute Erträge der früh blühenden wilden Kirsche führte dazu, dass sich die Bienenvölker im März gut entwickeln konnten. Die Obstbäume blühten schon sehr früh, und die Hoffnung stieg, dass dieses Jahr ein gutes Honigjahr sein würde. Damit steht die Ernte 2017 in schönem Kontrast zu 2016. Damals fiel die Honigernte wegen des schlechten Wetters vielerorts ins Wasser. Ohne die Ausfälle durch den Kälteeinbruch im April wären 2017 sogar neue Rekordwerte möglich gewesen. Mitten in der Obstblüte sorgte bekanntlich im April eine einwöchige Kälteperiode für Schnee und Frost. Dadurch wurden viele blühende Obstkulturen zerstört. Die Bienen konnten keine Blüten anfliegen, und somit konnte auch weniger Blütenhonig geerntet werden. Wegen der fehlenden Blütenpracht flogen die Bienen danach auch früher als in anderen Jahren in die Wälder, um dort Honigtau zu sammeln. Somit weisen die meisten Frühlingshonige entsprechend hohe Anteile von Waldhonig auf. Statt wie üblich goldgelb ist der Frühlingshonig 2017 deshalb auffallend dunkel. Der Waldhonig zeichnet sich nebst der dunklen Farbe auch durch seinen wunderbaren balsamischen und aromatischen Geschmack aus. Er kristallisiert auch langsamer.

Was ist Honigtau „Waldhonig“

Die Blattläuse zählen zu den Tieren, die als Pflanzensauger mit einem Saugrüssel ausgerüstet sind, die Pflanzen anstechen und den Zellsaft aussaugen. Konkret dringt bei einem Einstechvorgang in die Pflanze nicht der gesamte Saugrüssel ein, sondern nur die paarigen Steckborsten. Diese Steckborsten werden, unter ständiger Speichelabgabe, langsam bis in die Leitungsbahnen (Siebröhren = Phloem) getrieben. Da dort der Saft unter einem hohen Druck steht, müssen die Blattläuse im eigentlichen Sinne nicht saugen, sondern nehmen den Saft auf bequeme Art passiv auf.
Beachtenswert ist, dass dieser Saft nur geringe Anteile an stickstoffhaltigen Verbindungen (Aminosäuren) aufweist, dafür aber reichlich Zucker beinhaltet. Die Aminosäure ist für die Blattlaus das Lebenselixier. Darum muss sie reichlich Saft aufnehmen, um den Stickstoffbedarf zu decken. Der überschüssige Zucker, den sie nicht benötigt, wird schnell und unverdaut über den Verdauungstrakt wieder ausgeschieden. Dieser zuckerhaltige "Kot" stellt den Honigtau dar. Der Name Honigtau weckt Assoziationen mit einem glänzenden Tautropfen und dem süsslichen Geschmack von Honig. Chemisch besteht er im Wesentlichen aus Frucht-, Trauben- und Rohrzucker.
Neben bestimmten Blattläusen produzieren auch andere "Schädlinge" (oder besser Nützlinge) Honigtau (z.B., einige Schildläuse, Blattflöhe und Zikaden). Häufig hat sich auch eine wechselseitige Beziehung zu Ameisen entwickelt. Diese nehmen den Blattläusen den Honigtau ab, (im Volksmund genannt: "Ameisen melken die Blattläuse"), und als "Dankeschön" schützen sie die Blattlauskolonie vor Feinden, wie

z.B. Marienkäferlarven. Das ist ein weitverbreitetes Phänomen, das wissenschaftlich als Trophobiose bezeichnet wird. Andere Insekten nutzen den Honigtau ebenfalls als Nahrungsquelle (z.B. Schwebefliegen, Florfliegen). Auch der Mensch verzehrt dieses "Abfallprodukt" in Form von z.B. Waldhonig, der nichts anderes ist, als der von Bienen eingesammelte Honigtau bestimmter Blattlausarten aus dem Nadelwald.

Die Varroa

Nebst der guten Honigernte gabs auch einen Gewinner – die Varroamilbe! Trotz vielen abgefallenen Milben war oftmals das Volk aufgrund des Flügeldeformations-virus nicht mehr zu retten. Wir kennen die Bienenverluste 2017/2018 noch nicht, hoffen aber, dass der Prozentsatz wenn möglich tief ist. Der Verlust an Bienenvölkern ist nicht nur persönlicher wirtschaftlicher Verlust, sondern vor allem auch ein Verlust für unsere Natur, aufgrund der fehlenden Bestäubungsleistungen unserer kleinen Kunstflieger. Der Erfolg bei unseren Bienenvölkern hängt von mehreren Faktoren ab: Umweltbedingungen, Auswirkungen von Bienenkrankheiten und Pflanzenschutzmittel, aber auch vom persönlichen Können. Eine Winterbehandlung erfolgt meistens in der brutfreien Zeit, in den Monaten Dezember und Januar. Diese ist nötig, um die Varroabelastung im Volk auf ein Minimum zu senken. Varroamilben sind nicht nur schädlich für einzelne Bienen, sondern sie übertragen auch verschiedene Viren, was zum Zusammenbruch eines ganzen Bienenvolkes führen kann. Startet ein Bienenvolk im Januar mit 200 Milben, ist im Monat April die Schadensgrenze erreicht. Dieser liegt bei ca. 2000 Milben und entspricht einem natürlichen Milbenbefall von etwa 10 Milben pro Tag, und es muss sofort eine Notbehandlung eingeleitet werden. Mit der Oxalsäure – Winterbehandlung wird die Milbenpopulation im überwinternden Volk minimiert. Dies ist ein wichtiger Schritt zu gesunden vitalen Völker im Frühjahr. Diese Behandlung ist wenn möglich im brutfreien Bienenvolk anzuwenden! Die Aussentemperatur sollte bei einer Behandlung zwischen 4°C und 8°C liegen. Es ist ratsam, dass nach einer Oxalbehandlung eine Unterlage auf den Kastenboden eingeschoben wird, damit man die herunterfallenden Milben zählen kann. Fallen innerhalb 2 Wochen mehr als 200 Milben auf die Unterlage ist eine zweite Behandlung nötig.

Bienenwanderversammlungen

Dieses Jahr fanden wiederum in unserem Vereinsgebiet zwei Wanderversammlungen statt. Diese Wanderversammlungen sind sehr beliebte Treffpunkte für die Imkerinnen und Imker des Bienenzüchtervereins Mittelleberberg geworden. Hier kann man fachsimpeln und Gedanken austauschen oder einander bei der Betreuung der Bienenzucht unterstützen und helfen.

An der ersten Wanderversammlung vom 24. Mai 2017 trafen sich bei der Firma Aeschlimann AG Decolletages in Lüsslingen 22 Imkerinnen und Imker. Es sind folgende Bienenstände besucht worden: Bienenstand E. Senn, M. Vogt, E. Luterbacher, A. Kamber und E. Voumard. Auf allen Bienenständen haben wir starke Bienenvölker mit gefüllten Honigaufsätzen angetroffen. Es sind erfreulicherweise keine Bienenkrankheiten entdeckt worden. Nach der Wanderversammlung trafen wir

uns bei der Familie Voumard in Lüsslingen, wo wir noch kulinarisch verwöhnt wurden. Im Namen der damals anwesenden Imkerinnen und Imker möchte ich für das gezeigte Interesse an der Wanderversammlung im Wasseramt noch den besten Dank aussprechen.
Bei der zweiten Bienenwanderversammlung vom 30. August in Riedholz trafen sich 27 Imkerinnen und Imker. Es sind folgende Bienenstände besucht worden; U. Emch, P. Studer und Th. Schneiter. Nach den durchgeführten Standbesuchen haben wir uns im Werkhof Wallierhof zu einem Workshop getroffen. Thema: Winterbehandlung gegen die Varroa. Es ist auch Zeit, an die Restentmilbung im Winter zu denken, damit unser fliegendes Personal im Bienenhaus mit möglichst wenigen Hypotheken in den Frühling starten kann. Eine Winterbehandlung ist ein „Muss“. Die Behandlung sollte möglichst vor Weihnachten erfolgen, solange die Bienen noch brutfrei sind. Eine Behandlung mit Oxalsäure - Träufeln oder Verdampfen erfolgt im Monat Dezember, aber bis spätestens 15. Januar bei Temperaturen zwischen 4-8 °C. Bei diesem Anlass sind verschiedene Gerätschaften für eine Winterbehandlung gezeigt worden. Anschliessend sind wir vom Vorstand des Bienenzüchtervereins Mittel – Leberberg kulinarisch verwöhnt worden. Den beiden Backfrauen L. Vogt und T. Tschumi nochmals den besten Dank. Im Namen der damals anwesenden Imkerinnen und Imker möchte ich für das gezeigte Interesse an der Wanderversammlung in Riedholz noch den besten Dank aussprechen.

Donaueschingen
vom 27.-29. Oktober 2017 fand in Donaueschingen der Süddeutsche Berufs & Erwerbsimkertag statt. Es ist auch eine Ausstellung für Kleinimker. An dieser Veranstaltung konnte man vieles über die Imkerei erfahren. Dort kann man Imkereigeräte, Ausrüstungen, Magazine, Honigdeckel und vieles mehr anschauen. Hier kann man kaufen und staunen, über die Vielfalt an Bienenmaterial, Geräten, Maschinen, Zuchtmaterial, Honigkessel, usw. Es waren über 60 Aussteller in den Hallen anwesend. An dieser Reise nach Donaueschingen haben 34 Imkerinnen und Imker aus verschiedenen Vereinen teilgenommen.

In Memoriam

Am 24. April 2017 hat unser Imkerfreund Ernst Hofer von Lommiswil uns für immer verlassen. Er ist für uns alle völlig unerwartet, kurz vor seinem 78. Geburtstag friedlich eingeschlafen. Als Ausgleich und Entspannung zu seinem Beruf als Landwirt hatte es Ernst immer wieder verstanden, neben seiner Landwirtschaft Zeit zu finden, sein Hobby als Imker auszuüben. Neben seinem Beruf in der Natur widmete sich der verstorbene mit grosser Hingabe, Freude und mit viel Fachkenntnissen den Bienen. Ganz besonders schätzte er die kameradschaftliche Verbundenheit zu vielen Imkerfreunden, während der 32-jährigen Vereinszugehörigkeit.
Im Jahre 1985 trat er in den Bienenzüchterverein Mittelleberberg ein. Er war stets ein aktiver Imker, betreute er doch bis zu 15 Bienenvölker in seinem Bienenhaus am Waldrand von Lommiswil. Viele Stunden verbrachte er im Bienenhaus bei der Pflege seiner Bienenvölker und der alljährlichen Königinnenzucht mit seinem Bruder Fritz Hofer und mir als Kursleiter. Wir haben zusammen viele Königinnen auf dem Lehrbienenstand Wallierhof in Riedholz gezüchtet. Bei den alljährlichen

Instandstellungsarbeiten auf der Belegstation Chuchigraben in Rüttenen war er immer mit Hammer, Nägeln, Holzpfosten und Holzbrettern ausgerüstet und arbeitete kräftig mit, damit die jungen Königinnen einen optimalen Standplatz hatten. Er suchte immer für seine Königinnen den besten Platz aus und reservierte ihn auch mit einem besonderen Holzstück auf einem Holzpfosten.
Bei einem Bier mit Ernst und seinem Bruder Fritz verbrachte ich viele Stunden auf dem Bänklein neben seinem Bienenhaus. Dabei haben wir viel über die Bienen gesprochen und die schöne Aussicht im Mittelland bis zu den Alpen genossen.
Wir danken unserem Ernst für seine treuen Dienste in unserem Bienenverein Mittelleberberg. Mit seinem Tod verlieren wir einen guten und hilfsbereiten Imker-Kameraden. Wir Imker haben Ernst sehr geschätzt. Nur ungern halten wir es für wahr, dass unser Imkerkamerad nicht mehr auf seinem Landwirtschaftsbetrieb sowie bei seinen Bienen anzutreffen ist. Wir danken unserem Freund für die Dienste in der Bienenzucht. Möge sein Wirken als Vorbild uns allen in Erinnerung bleiben. Für den Obolus anlässlich der Beerdigung möchte ich der Trauerfamilie im Namen des Bienenzüchtervereins Mittelleberberg recht herzlich danken.

Anzahl Mitglieder / Bienenvölker

66 Imkerinnen und Imker mit 393 Bienenvölker

Schlusswort

Viele Menschen erwarten, dass angesichts des Jahreswechsels – zumindest in Worten – ein großer Bogen gespannt wird, denn überall sind weitausholende und große Worte zu einem Jahreswechsel üblich. Ich denke, wir Imkerinnen und Imker sollten mit unseren Bienen die Hoffnung darauf richten, dass die Bienenvölker gesund den Winter überstehen. Wir freuen uns darauf unsere Bienen im Frühling beim ersten Ausflug beobachten zu können. Viel Bedeutung kommt einer guten Ausbildung der Imkerinnen und Imker und einer sorgfältigen Bienenpflege zu. Dieser Begriff droht im Zuge des modernen „Ausbeutungsdenkens“ ein wenig in Vergessenheit zu geraten. Dabei hat die kurzfristige und gewinnorientierte Ausnutzung von Tieren schon genügend Skandale in anderen Bereichen in der Landwirtschaft hervorgebracht. Imker sollten, wenn sie sich wirklich als Freunde der Natur bekennen, ihre Aufmerksamkeit auf eine nachhaltige Pflege der ihnen anvertrauten Tiere richten, damit auch sie mit starken und gesunden Bienenvölkern einen gesicherten Honigertrag erzielen können.

Der Präsident

Max Tschumi Solothurn 16. Januar 2018